

KUGU-Konferenz 2013 – Arbeitsgruppe Geographie

Ziele KUGU2 - Leitfaden für das Positionspapier der Geographie¹

Das Positionspapier der Geographie fokussiert sich auf drei Diskussionspunkte:

1. Inhaltliche Auseinandersetzung mit dem allgemeinen Bildungsauftrag und den konkreten Bildungsinhalten, Kompetenzen sowie Unterrichtsmethoden der Schulgeographie
2. Analyse und Anregungen zur Verbesserung des Übergangs zwischen Mittelschulen und Hochschulen in Bezug auf das Fach Geographie
3. Vorschläge zur Verbesserung und Etablierung des Kontaktes zwischen Lehrkräften an Gymnasien und Dozierenden an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen

1. Bildungsauftrag und zukunftsrelevanter Bildungsbeitrag der Geographie

Eine der Grundsatzfragen, der sich die Geographie vor allem in schulischen, aber zunehmend auch in universitären Bildungszusammenhängen stellen muss, lautet: Welchen Bildungsbeitrag kann die Geographie hinsichtlich zukunftsrelevanter Bildungsinhalte, Lernmethoden und Haltungen leisten?

Als einziges Fach behandelt die Geographie natur- und sozialwissenschaftliche Themen übergreifend und fördert somit eine bewusste Auseinandersetzung mit den Wechselwirkungen zwischen Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft im Raum (siehe Beilage).

Ein zukunftsorientierter Geographieunterricht thematisiert die Herausforderungen und Schlüsselprobleme der Menschheit im 21. Jahrhundert, zu denen neben vielen anderen Problemfeldern der Globale Wandel, Wasser- und Ressourcenknappheit, Naturgefahren, Räumliche Disparitäten, Bevölkerungsentwicklung, Migration, Mobilität, Verstädterung, Nachhaltige Entwicklung zählen. Bei all diesen Themenfeldern geht es im Geographieunterricht darum, die Sachverhalte sowie die Wechselbeziehungen zwischen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und naturräumlichen Faktoren zu verstehen und zu beurteilen, Handlungsszenarien zu diskutieren, sich der eigenen Raumwirksamkeit bewusst zu werden, um das Handeln und Verhalten entsprechend anpassen zu können.

Dieser anspruchsvollen Aufgabe stellt sich die Geographie in der Schule mit dem integralen und problembezogenen Ansatz und leistet damit einen wichtigen Beitrag zu den allgemeinen Bildungszielen an den Gymnasien im 21. Jahrhundert. Damit fördert der Geographieunterricht überfachliche Kompetenzen, welche für eine aktive demokratische Teilhabe und Mit-

¹ Vorschlag der Arbeitsgruppe Geographie anlässlich der Konferenz Übergang Gymnasium Universität II in Lausanne (2./3. September 2013). Die Arbeitsgruppe bestand während der Tagung aus folgenden Vertreterinnen und Vertretern: David Bonny (Gymnase intercantonale de la Broye, Rolf Bürki (PH St. Gallen), Philippe Hertig (HEP Vaud), Stefan Hesske (Universität Zürich), Nathalie Perruchoud (Lycée-Collège de la Planta), Matthias Probst (PH Bern), Daniel Siegenthaler (Alte Kantonsschule Aarau, PH FHNW), Stefan Reusser (Bündner Kantonsschule) und Itta Bauer (Universität Zürich).

wirkung an sozialen, raumplanerischen, umwelt- und wirtschaftspolitischen Entscheidungen von zentraler Bedeutung sind und die junge Menschen auf ihre Verantwortung als zukünftige Staatsbürgerinnen und Staatsbürger vorbereitet.

Die nachfolgenden Punkte des Positionspapiers greifen die Leitfrage nach dem Bildungsbeitrag der Geographie hinsichtlich zukunftsrelevanter Bildungsinhalte, Lernmethoden und Haltungen auf. Die Analyse der gegenwärtigen Situation und mögliche Handlungsfelder beziehen sich auf die Fach-Rahmenpläne.

1.1 Analyse Fach-Rahmenlehrpläne:

1.1.1 Inhalte:

- Rahmenlehrplan 95 MAR (PEC-MAT ORRM 95) als Ausgangslage
- Lehrpläne der Sekundarstufe II (spezifische Beiträge zur Allgemeinbildung):
 - Interdisziplinäre Anlagen der Geographie als Schulfach, von der verschiedenen Fachrichtungen auf universitärer Ebene aufbauen und profitieren können (Stichworte: „vertiefte Gesellschaftsreife“, Schlüsselprobleme, Methoden und Kompetenzen zur Lösung komplexer Probleme des 21. Jahrhunderts, integrierter Ansatz eines Brückenfachs)
 - Berücksichtigung von naturgeographischen und humangeographischen Aspekten
 - Geographie als Spezialistin für Perspektivenwechsel, Analyse von Problemen auf verschiedenen Massstabsebenen
 - „Geographisches Denken“: Fachliche Kenntnisse, Methodenkompetenz, überfachliche Kompetenzen, fachspezifische Grundkonzepte [= „concepts intégrateurs“]
- Lehrplan 21:
 - Neuer Lehrplan für Sekundarstufe I gerade in der Vernehmlassung, langfristig auch Auswirkung auf das Gymnasium; Westschweiz: PER schon in Kraft
 - Fachspezifische Kompetenzen: Die Welt wahrnehmen, sich die Welt erschliessen, sich in der Welt orientieren, in der Welt handeln
 - Zusammenlegung von Fachdisziplinen in neu geschaffene „Sammel-Schulfächer“: Problematisch für den Übergang zur Sekundarstufe II und später zur Hochschule sind die Bezeichnungen von geographischen Inhalten in zusammengefassten Fachkonglomeraten, wie z.B. „Natur, Mensch, Gesellschaft“ (1. – 6. Klasse) und „Räume, Zeiten, Gesellschaften“ (7. – 9. Klasse), weil Geographie als Fach nicht aufgeführt und von den Schülerinnen und Schülern auch nicht als Disziplin „Geographie“ wahrgenommen wird. Der Trend, Fächer und Disziplinen zusammenzufassen, ist fragwürdig, weil interdisziplinäres Denken disziplinäres Verstehen voraussetzt. Zudem erfolgt die Ausbildung von Lehrpersonen nach wie vor in den entsprechenden Fachdisziplinen, d.h. es müssen Fachgeographen und Fachhistoriker die Studierenden zu Geographie- und Geschichtslehrpersonen ausbilden. Darüber hinaus bringen die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I seit längerer Zeit mangels verbindlicher Lernziele ein heterogenes geographisches Vorwissen in die Sekundarstufe II mit. Diese ineffiziente Übergangssituation wird sich vermutlich durch den Lehrplan 21 weiter fortsetzen, wenn nicht sogar

verschärfen, da dieser noch unverbindlichere Vorgaben aus dem Fachbereich Geographie enthält als bisher.

- Spitzenforschung und "universitärer Allgemeinbildungsauftrag": Die Analyse der Lehrpläne verdeutlicht, dass sich die Schere zwischen dem Schulfach Geographie und der universitären Geographie weiter öffnet. Insbesondere die zunehmende Ausrichtung der Schweizer Universitäten auf Spitzenforschung führt zur Reduzierung einer breiten, auch spezifisch schweizerisch ausgerichteten Geographie. Dies zeigt sich u.a. darin, dass sich Geographische Institute zunehmend in spezifische Fachinstitute auflösen (z.B. Institut für Atmosphärenphysik). Selbstverständlich ist es in der gegenwärtigen Wissenschaftslandschaft wichtig und für den Wissenschaftsstandort Schweiz sogar unerlässlich, fachwissenschaftliche Spitzenforschung vollumfänglich zu fördern. Gleichzeitig sind die Fachinstitute der Schweizer Hochschulen aber auch einem "universitären Allgemeinbildungsauftrag" verpflichtet. Dies sollte nicht nur in der Vermittlung einer breiten geographischen Wissensbasis für Geographiestudierende zum Ausdruck kommen, sondern auch in Zukunft eine fundierte Ausbildung von Geographielehrpersonen in fachlicher und fachdidaktischer Hinsicht sicherstellen.

1.1.2 Lernmethoden

Das Fach Geographie fördert...

- das selbständige Lernen
- interdisziplinäre Arbeiten innerhalb der disziplinären Fächerstruktur
- die Erweiterung des "Methodenspektrums" in Bezug auf den Geographieunterricht
 - methodische Kompetenzen der SuS (versierter Umgang mit neuen und visuellen Medien, GIS; vernetztes Denken, komplexe Problemlösung [> développement de la pensée complexe])
 - attraktive Spannweite an Unterrichtsmethoden im Geographieunterricht
- Anregungen für fundierte und abwechslungsreiche Formate in der Aus- und Weiterbildung von Geographie-Lehrpersonen sowie der innovativen Entwicklung spezifischer Lehrmittel

1.2 Fazit

Der hohe Stellenwert des Schulfachs Geographie besteht darin, dass das Fach einen wesentlichen Beitrag zur allgemeinen Studierfähigkeit und zur "vertieften Gesellschaftsreife" leistet, was durch eine durchgehende Positionierung auf allen Klassenstufen nachhaltig gesichert werden sollte.

2. Analyse und Anregungen zur Verbesserung des Übergangs zwischen Mittelschulen und Hochschulen in Bezug auf das Fach Geographie

Die folgenden Überlegungen basieren auf den Ausführungen zu Bildungsinhalten und Methoden des Fachs Geographie im 1. Teil und den dort erwähnten Dokumenten (Manifest für einen nachhaltigen Geographieunterricht, Positionspapier der Task-Force Geographie). Die hier aufgeführten Anregungen beziehen sich auf sehr unterschiedliche Punkte, wie z.B. Studententafeln, Geographie als Schwerpunkt- und Ergänzungsfach, Anschlusskurse an Gymnasien und Universitäten, Anpassungen des MAR, Promotions- und Prüfungsreglemente.

2.1 Ausgangslage

- In den gymnasialen Stundentafeln der verschiedenen Kantone liegt die Stundendotation zwischen 3 und 7 Jahreswochenlektionen. Insbesondere im letzten Schuljahr fehlt das Grundlagenfach Geographie oft. Hieraus resultiert, dass der Übergang von der Schule zum Geographiestudium z.T. massiv erschwert wird, weil eine altersgerechte sowie intensive fachliche Auseinandersetzung mit den oben angeführten Schlüsselproblemen auf Oberstufenniveau nicht durchgehend vorausgesetzt werden kann.
- In einigen bestehenden kantonalen Stundentafeln sowie im Lehrplan 21 wird das Fach Geographie nicht als eigenständiges Fach aufgeführt.
- Das Ergänzungsfach Geographie wird in vielen Kantonen angeboten.
- In vielen Kantonen ist das Grundlagenfach Geographie kein Maturaprüfungsfach.
- In vielen Ausbildungsgängen der Berufsbildung ist das Fach Geographie marginalisiert worden.

2.2 Anregungen, Vorschläge und Forderungen

- Geographie als eigenständiges Fach soll durchgängig mindestens als zweistündiges Fach auf der Gymnasialstufe bis zur Matura geführt werden.
- Bei der Förderung der MINT-Fächer muss auch der physisch-geographische Teil der Geographie mitberücksichtigt werden. Mit ihrem integralen und problembezogenen Ansatz zeigt die Geographie zudem die Relevanz von Natur- und Sozialwissenschaften und damit auch von MINT-Themen auf. Die aktuelle Bedeutung der MINT-Fächer wird den Jugendlichen dadurch in einem umfassenden Sinn immer wieder verdeutlicht, was ihr Interesse und ihren Zugang zu Naturwissenschaften bedeutend unterstützen kann (Brückenfunktion der Geographie).
- Ein Schwerpunktfach Geographie, eventuell in Kombination mit anderen Fächern, soll in einer allfälligen Revision des MAR berücksichtigt werden. Geographie müsste sowohl in einer geistes-, wirtschafts- wie auch in einer naturwissenschaftlichen Profilierung integriert werden.
- Freifachkurse, Spezialwochen oder andere Gefässe für geographische Datenverarbeitung (z.B. GIS-Grundkurs), andere fachspezifische Arbeitsmethoden (z.B. Feldarbeit und mehrtägige Exkursionen) und geographische Themen (z.B. Tourismusgeographie) sollten gefördert werden.
- Zu diskutieren ist, ob das Grundlagenfach Geographie generell als Prüfungsfach vorgesehen sein soll. Falls es als Prüfungsfach geführt wird, soll auf der Ebene der Schule eine enge Absprache der Fachlehrpersonen erfolgen.
- Auf der Stufe Sekundarstufe I soll das Fach Geographie als eigenständiges Fach geführt werden, wobei die überfachliche Zusammenarbeit mit anderen Fächern, z.B. Geschichte und Naturwissenschaften, durchaus einen hohen Stellenwert hat. Der Lehrplan 21 (3. Zyklus: 7. bis 9. Klasse) sollte aber dazu genutzt werden, den Lehrplan für das Untergymnasium von demjenigen der Sekundarschule abzukoppeln. Begründung: Die Sekundarschule ist auf einen Schulabschluss nach der 9. Klasse ausgerichtet und muss deshalb notgedrungen auch Themen unterrichten, welche im Gymnasium erst in den letzten vier Jahren zur Sprache kommen!

3. Vorschläge zur Verbesserung und Etablierung des Kontaktes zwischen Lehrkräften an Gymnasien und Dozierenden an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen

Die Kontaktstellen zwischen VertreterInnen von Mittelschulen und Hochschulen sind äusserst vielfältig. Sie betreffen nicht nur die fachlichen Diskussionen hinsichtlich der Positionierung der Geographie als immer heterogener auftretender Hochschuldisziplin und dem um die „Einheit der Geographie“ kämpfendem Schulfach. Sie reichen ganz konkret auch in die Ausbildung von Lehrdiplom-Studierenden und in die Weiterbildung von Lehrpersonen an Gymnasien hinein. Nicht zuletzt werden von diesen Diskussionen auch die Forschungs- und Publikationstätigkeit von FachwissenschaftlerInnen und FachdidaktikerInnen massgeblich berührt. Mit den folgenden Punkten möchten wir eine Verbesserung der Kommunikation und Kooperation der verschiedenen an der Schnittstelle zwischen Schule und Hochschule tätigen Akteure anregen.

3.1 Ausbildung an Gymnasien

- Transparenz hinsichtlich der Inhalte und der Gestaltung des Geographieunterrichts, z.B. Einladung an Schulen und gemeinsame Betreuung von Maturaarbeiten
- Inhaltliche Abstimmung der Lehrpläne und Anstreben von gleicher Dotation des Schulfachs Geographie an Mittelschulen innerhalb der einzelnen Kantone.
- Förderung des fachlichen Austauschs zwischen Gymnasiallehrpersonen und Dozierenden (Hochschulen) über den Einsatz als Matura-ExpertInnen. Wir begrüssen es, wenn die Expertinnen in Zukunft über eine angemessene Form der Rückmeldung (Anforderung, Niveau und Qualität der Prüfungen) an die entsprechenden Schulen verfügen.

3.2 Ausbildung von Geographie-Lehrpersonen an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen

- Breites Angebot an den Universitäten für Geographie-Studierende (Bachelor und Master), die im Anschluss an die fachliche Ausbildung ein Lehrdiplom-Studium anstreben
- Zusammenarbeit zwischen Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Schulen, um fachliche und fachdidaktische Inhalte der Lehrdiplom-Ausbildung optimal auf die Anforderungen in der gegenwärtigen und zukünftigen Schulpraxis abzustimmen.
- Zusammenarbeit zwischen Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Schulen bei der praktischen Ausbildung (inkl. Lektionsprüfungen) von Lehrdiplom-Studierenden, wobei die abschliessenden Lektionsprüfungen sinnvollerweise die Phase der schulpraktischen Ausbildung abschliessen sollten.
- Förderung des fachlichen Austausches zwischen Gymnasiallehrpersonen und Dozierenden (Hochschulen) über den Einsatz von entsprechend qualifizierten Gymnasiallehrpersonen als PrüfungsexpertInnen und Lehrbeauftragten an der Hochschule.
- Anerkennung der Schnittstellen-Tätigkeiten aller Beteiligten mit angemessenen Entschädigungen, z.B. im Prüfungswesen.

3.3 Weiterbildung

- Transparente Informationen über verschiedene Angebote zur Weiterbildung von Lehrkräften, z.B. Angebote der verschiedenen Geographischen Gesellschaften und anderen Anbietern
- Gemeinsame Weiterbildungsangebote, die von FachwissenschaftlerInnen, FachdidaktikerInnen und Gymnasiallehrpersonen konzipiert und durchgeführt werden

- Förderung von innovativen Weiterbildungsangeboten, z.B. Sabbatical an GIUZ, neuen Lehrerfortbildungformaten (Ideenbörse: kollegialer Austausch zwischen Gymnasiallehrpersonen, FachdidaktikerInnen und FachwissenschaftlerInnen)

3.4 Forschung und Entwicklung

- Gemeinsame Entwicklung von verschiedenen Lernmedien, an der sowohl VertreterInnen von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Gymnasien beteiligt sind.
- Projekte, Treffen und Konferenzen zur Weiterentwicklung von fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Anliegen (z.B. Sitzung im Rahmen Swiss GeoScience)
- Gemeinsame Forschungsprojekte und Publikationen in fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Zeitschriften, die speziell auf die Interessen der Geographie-Lehrpersonen in der Schweiz (Sekundarstufe I und II) zugeschnitten sind. In diesem Zusammenhang könnte man die Ausrichtung der Zeitschrift *Geographica Helvetica* überdenken.

Aktionsplan

Konkrete Vorschläge zur Umsetzung der im Positionspapier formulierten Ideen und Empfehlungen:

Der Standort Zürich verfügt nicht nur über das grösste Schweizer Geographische Institut, hier wird in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Zürich auch ein bedeutender Anteil an zukünftigen Geographie-Lehrpersonen (Sekundarstufe I und II) für die deutschsprachige Schweiz ausgebildet. Darüber hinaus besteht in der Stadt sowie im Kanton Zürich ein sehr dichtes Netz an engagierten und innovativen Mittelschulen und Geographie-Fachschaften. Es ist das Zusammentreffen und die Möglichkeit zur kollegialen Kooperation zwischen diesen drei Akteursgruppen, das den Standort Zürich für ein Innovationszentrum an der für alle Beteiligten extrem wichtigen Nahtstelle zwischen Forschung und Lehre, Universität und Schule empfiehlt. Vor diesem Hintergrund werden in Zürich unter der Leitung der Abteilung Geography Teacher Training am Geographischen Institut die in **Punkt 3** formulierten **Vorschläge zur Verbesserung und Etablierung des Kontaktes zwischen Lehrkräften an Gymnasien und Dozierenden an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen** geprüft und vorangetrieben.

Die unter den Punkten 1 und 2 formulierten Aussagen und Vorschläge werden von der Arbeitsgruppe Geographie gemeinsam weiter entwickelt und über verschiedene Informationskanäle gestreut.

*

Vorschlag der Arbeitsgruppe Geographie anlässlich der Konferenz Übergang Gymnasium Universität II in Lausanne (2./3. September 2013). Die Arbeitsgruppe bestand während der Tagung aus folgenden Vertreterinnen und Vertretern: David Bonny (Gymnase intercantonale de la Broye, Rolf Bürki (PH St. Gallen), Philippe Hertig (PH Lausanne), Stefan Hesske (Universität Zürich), Nathalie Perruchoud (Lycee-Collège de la Planta), Matthias Probst (PH Bern), Daniel Siegenthaler (Alte Kantonsschule Aarau, PH FHNW), Stefan Reusser (Bündner Kantonsschule) und Itta Bauer (Universität Zürich).